No. 88. Oels, **Intelligenzblatt** XV. Jhg. 3. August 1858.

(Wöchentlich für die Städte 3 Mal.)

Oels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld und Festenberg.

(Redaction, Schnellpressen-Druck und Verlag von **A. Ludwig** in Oels.)

Bekanntmachung.

Aus der Graf von Reichenbach-Zessel'er Stiftung für unbegüterte Landmädchen des Fürstenthums Oels sind in der Zeit von Johannis 1857 bis dahin 1858

1) an Dotationen . . 805 rt. 25 sg. 8 pf.
2) an Verwaltungskosten 71 = 2 = — =

in Summa 876 rt. 27 sg. 8 pf.

gezahlt worden, was den Bestimmungen der Stiftung gemäß hierdurch bekannt gemacht wird.

Oels, den 29. Juli 1858.

Königliches Kreis-Gericht
II. Abtheilung.
Cleinow.

Diesen Morgen 10½ Uhr starb am Herzschlag in der Kirche in seinem Beruf unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Organist u. Lehrer **Christian Müller**, im Alter von 51 Jahren, welches tief betrübt allen Bekannten und Freunden anzeigen

Zessel, bei Oels, den 1. August 1858.

Amalie Müller, geb. **Hubrich**,
als Gattin.
Anna, **Rudolph**, **Eduard**, } als Kinder.

Schlesische
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Breslau.

Gewährleistungs-Kapital: 3 Millionen Thaler preuß. Cour.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt; bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung gewährt.

Prospekte und Antrags-Formulare sind bei dem unterzeichneten Agenten jederzeit **gratis** zu erhalten und wird von demselben bei der Versicherungs-Annahme jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Oels, den 1. August 1858.

C. Th. H. Müller,
vis-à-vis dem „blauen Hirsch".

Ein abgeführter schwarzer Hühnerhund steht beim Förster **A. Mönisch** in Poln.-Ellguth zum sofortigen billigen Verkauf.

Donnerstag, den 5. d. M., von 1 Uhr an, soll unter Aufsicht der Censur-Commission ein Lust-Schießen um Torten und Pfefferkuchen abgehalten werden. Die Lage von je 3 Schuß kostet 3 Sgr. 6 Pf. und fällt keine derselben ganz aus, Vertretung ist zulässig, und werden die Herren Schützen und Schieß-Liebhaber hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Zum Königschießen,

welches den 9. und 10. August hierselbst abgehalten wird, laden wir ein geehrtes Publikum der Stadt und Umgegend hiermit freundschaftlichst ein.

Juliusburg, den 30. Juli 1858.

Der Schützen-Vorstand.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche Waschtoilette wird zu kaufen gesucht; das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Leihbibliothek, bestehend aus:

225 Bänden,

höchst volksthümlicher Bücher,

als: „**Ritter-, Räuber-, Geister- und Kloster-Geschichten,**" sind für den beispiellos billigen Preis von à 5 Sgr. = 37½ Thlr. zu verkaufen; das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein christliches Mädchen, in gesetztem Alter, die erfahren in häuslichen Arbeiten, und sich den Sommer über dem Verkaufsgeschäfte von Galanteriewaaren unterziehen muß, findet eine gute dauernde Stelle in einer Stadt am Gebirge; das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Anzeigen aus Bernstadt.

Privatanzeigen aus Bernstadt wolle man gefälligst an den Kaufmann Herrn G. Meidner bis spätestens Sonntags, Dienstags u. Donnerstags zur weitern Veranlassung einsenden.

Donnerstag, den 5. d. M.:

Concert,

wozu ergebenst einladet

M. Pringsheim.

Falls ungünstige Witterung eintritt, findet dasselbe Montag, den 9. d M., statt.

40—50 Centner schönes Blattheu ist zu haben bei

Schon,
Schankwirth.

Eine noch im besten Zustande befindliche, mit bereits ganz neuem Kammbeschlage versehene Woll-Kratz-Maschine, welche sich besonders auch sehr gut zur Wattefabrikation eignen würde, ist billig zu verkaufen bei **Eduard Röhricht** in Bernstadt.

Anzeigen aus Hundsfeld.

Die rentenpflichtigen Grund- und Hausbesitzer hiesiger Stadt werden hierdurch aufgefordert, die der Rentenbank zustehenden vierteljährlichen Rentengelder bis zum **10. d. M.** an die Kämmereikasse abzuführen.

Hundsfeld, den 1. August 1858.

Der Magistrat.

Samen-Raps, Probsteier Roggen,

zur Saat, pro Scheffel 15 Sgr. über die höchste Breslauer Markt-Notiz am Tage der Abnahme.

Der Probsteier Roggen wurde im vorigen Herbst von Claus Wiese, in der Probstei in Holstein, direkt von mir bezogen, und zeichnete sich derselbe durch Länge im Stroh und Körner-Reichthum von allen andern Roggen-Arten hier aus.

Dom. Hundsfeld, im Juli 1858.

W. Moriz Eichborn.

Gemeinnütziges.

Ueber den Ausbruch und Verlauf des Milzbrandes in Stronn.

Es ist gewiß manchem Gutsbesitzer erwünscht, den Verlauf der hierorts so furchtbar ausgebrochenen Viehseuche zu erfahren, den ich mir hiermit erlaube mitzutheilen.

Die abnormen Witterungsverhältnisse mögen wohl allein die Ursache zum Ausbruche des Milzbrandes hierselbst gegeben haben, Fütterungsfehler keinesfalls, da alle Thiergattungen, welche doch verschiedenartig gefüttert worden sind, fast an einem Tage von der furchtbaren Seuche befallen wurden, vom Hofhund bis zum Reitpferd, nichts blieb verschont.

Das Vieh befand sich noch am 28. Juli in einem scheinbar gesunden normalen Zustande, das meiste sogar recht gut genährt. Die Ochsen wurden während des Sommers zuerst auf einer Wiese, sodann auf dem Stoppel, das Jungvieh auf einer andern Wiese gehütet; die Kühe im Stall gefüttert, diese gingen täglich blos einige Stunden in die Luft; die Pferde bekamen das Futter nur im Stall, über Nacht erhielten sie etwas Grünfutter; die Schweine hatten nur Stallfütterung, und wurden oft im Teich gebadet. Wasser fehlte keiner Thiergattung, die Ochsen tranken das Wasser im Dorfteich jedoch lieber als das Brunnenwasser.

Am 28. v. M. wurde mir der plötzliche Tod des Kettenhundes (Wolfshund) gemeldet, gegen Abend die Erkrankung eines Ackerpferdes und meines Reitpferdes. Da keine besonderen Zufälle sichtbar waren, wurden die gewöhnlichen Mittel angewendet, und sollte den folgenden Morgen (29.) nach dem Thierarzt geschickt werden; doch in der Nacht war das Ackerpferd bereits krepirt; das Reitpferd endete den 29. früh, unter den Händen des Thierarztes, auf eine qualvolle Weise. Der Cadaver wurde geöffnet, und der Kreisthierarzt Schwanenberg machte mir die furchtbare Eröffnung, daß es wol Milzbrand sei. Unter der Haut waren die gewöhnlichen Kennzeichen zwar nicht sichtbar, blos die Milz und die kleinen Därme waren brandig. Kaum war das entsetzliche Wort ausgesprochen, so kam eine Trauerbotschaft nach der andern. Desselben Tages fiel noch 1 Zuchtsau, 1 Eber, 1 Mastschwein und 3 Zugochsen.

Am 28. Juli war dem Freistellbesitzer Wolff, Nachbar des Dominii, 1 Kalbe, und am 29. 1 Kuh ganz plötzlich am Milzbrand gefallen. Dort war also der erste pestartige Todesfall vorgekommen. Jetzt hatte die Seuche auf dem Dominio festen Fuß gefaßt und raffte mit mörderischer Wuth folgende Thiere fort:

am 30. Juli:	8 Zugochsen,
	7 Stück großes Jungvieh,
am 31. Juli:	1 Zugochsen,
	1 Kuh,
	2 Stück Jungvieh,
	1 Ackerpferd,
am 1. August:	2 Kühe,
	2 Stück Jungvieh,
	3 Ackerpferde.

Mithin in Summa bis 1. August Nachmittag:

6 Pferde, davon 3 tragend,
3 Schweine, davon 1 tragend,
3 Kühe, davon 2 tragend,
12 Zugochsen,
11 Stück Jungvieh.

Viele der Stücke fraßen noch ganz munter, kauten wieder, legten sich hin, und in wenigen Minuten erfolgte der Tod! Andere krepirten unter den entsetzlichsten Schmerzen, namentlich 3 Pferde, die 3 anderen bekamen Schwindel, und hatten nach wenigen Zuckungen geendigt.

Meine traurige Erfahrung hat mich gelehrt, daß jedes Thier, welches öfters stehen bleibt, und bisweilen mit den Hinterfüßen wankt, rettungslos verloren ist. Manches Thier wollte aufstehen, mit den Vorderfüßen stand es, das Hintertheil konnte sich nicht mehr erheben. Die best genährtesten, kräftigsten Stücke wurden zuerst dahingerafft, von dem weniger gut genährten habe ich erst einzelne verloren, und diese hatten ein langsameres Ende, als erstere.

Eigenthümlich ist es, daß bei den Pferden nicht etwa aus verschiedenen Zügen einzelne fielen, sondern der ganze erste Zug, welcher in der Regel der bessere ist, krepirte zuerst.

Bemerken muß ich noch, daß die Ochsen vom 16.—29. nicht angespannt waren. Am 29. war der erste Tag, wo sie wieder regelmäßig im Acker verwendet wurden. Einzelne Thiere scheinen durch die angewandten Mittel gerettet zu sein, werden wohl aber dauernde Schwäche davontragen.

Möge der Höchste einen Jeden vor ähnlichen Unglücksfällen behüten, denn der Verlust des Viehes ist nicht das alleinige Unglück, sondern die Störung in der Oekonomie zu jetziger Zeit ein noch größeres.

Stronn, den 2. August 1858.

v. Randow,
Hauptmann.

(Für die Damenwelt.) Seit einiger Zeit hört man vielseitig Klagen über den immer steigenden Preis eines Artikels, der bei der Damentoilette von nicht unerheblicher Bedeutung ist. Wir meinen das Fischbein, dessen Preis sich schon jetzt auf $2\frac{2}{3}$ Thlr. pro Pfund erhoben hat, und nach den eingetretenen Konjunkturen voraussichtlich noch höher steigen dürfte. In Hamburg nun fabrizirt man bekanntlich ein Surrogat unter dem Namen Gummi-Fischbein noch unter der Hälfte jenes Preises, und dasselbe soll von so manchen Kaufleuten als echtes Fischbein, natürlich zu einem etwas billigeren Preise, aber doch noch mit großem Profit verkauft werden. Die Nachahmung unterscheidet sich von dem echten Produkt durch den scharfen Schnitt an den Kanten (da sie in flache Formen gegossen und dann in Streifen zerschnitten wird) und durch ihre Sprödigkeit, die ein sehr leichtes Zerbrechen bewirkt. Wenn wir vor dieser Täuschung warnen, so geschieht dies noch namentlich wegen der Gefährlichkeit des Surrogats. Denn da zur Anfertigung desselben auch Pech verwendet wird, so brennt dasselbe sehr leicht und vermehrt dadurch die Feuergefährlichkeit so mancher leichten Toilette-Gegenstände bedeutend. Wir halten es daher im Interesse der Damenwelt, auf diesen Gegenstand besonders hinzuweisen, da jedenfalls das theurere erste Produkt dem wohlfeileren Surrogat vorzuziehen und nach richtigem Kalkül sogar billiger als dieses sein dürfte.